



Nicht nur gemeinsam frühstücken, sondern trotz Unterschieden aktive Gesprächspartner bleiben, die ihr Gegenüber ernst nehmen und es nicht nur einfach reden lassen: Künstlerin Suzan Noesen (u. r.) hat ihre Großmutter Yvonne Noesen-Ries mit vor die Kamera geholt. Fotos: Suzan Noesen

Das versteckte Ich im Alltag

Suzan Noesens Kurzfilm „Livre d'heures“ skizziert Unterschiede zwischen den Generationen

Von **Sophia Schülke**

Die verarbeiteten Hände einer alten Frau falten frisch gewaschene Wischtücher, wahrscheinlich seit Jahrzehnten auf die gleiche, automatisierte Weise, im Hintergrund läuft eine Sportübertragung im Fernsehen; ein Stockwerk weiter oben werfen die glatten Hände einer jungen Frau Farbe auf eine Leinwand und führen sie in schnellen Pinselstrichen zu improvisierten Figuren zusammen.

Vordergründig zeigt der 25-minütige Kurzfilm „Livre d'heures“ von Suzan Noesen Szenen aus dem Alltag eines heute nicht mehr ganz gewöhnlichen Haushalts, in dem die Künstlerin mit ihrer Großmutter Yvonne Noesen-Ries in einem kleinen luxemburgischen Dorf zusammenlebt. Hintergründig arbeitet sich Noesen, indem sie den Alltag aus Frühstück, Kartoffelschalen, Sportschauen und Malen zeigt, an unterschiedlichen Einstellungen verschiedener sozialer Klassen und der daraus folgenden Strukturierung der Psyche ab. „Die gewöhnlichen Bewegungen der Alltagshandlungen stehen für das Große, mit dem man sich identifiziert“, erklärt Noesen.

Die junge Frau hat zehn Jahre im Ausland gelebt, in Den Haag und Berlin, und hat zudem in einem Ökodorf und einem Hausprojekt in Deutschland eher alternative Wohnmöglichkeiten und Lebensweisen kennengelernt. „Es

kann funktionieren, wenn sie sich darauf einlässt, dass ich eine eigene Welt habe“, erklärt Noesen ihre Überlegungen rückblickend und denkt nicht nur an die für ihre Großmutter zunächst ungewöhnlich erscheinenden Arbeitszeiten eines Künstlers.

Wie der Tagesablauf das Bewusstsein steuert

Schließlich fanden in der ungewöhnlichen WG nicht nur zwei Generationen zueinander, sondern auch die politisierten Ansichten der Enkelin und die konservativen, vom bäuerlichen Leben geprägten Gewohnheiten der Großmutter.

Eine 33-Jährige teilt Tisch und Dach mit einer 87-Jährigen: Das sei kein einfacher Prozess gewesen, erinnert sich Noesen. Inzwischen wohnen die beiden seit zwei Jahren zusammen. Durch das Zusam-

mentreffen zweier unterschiedlicher Lebenswelten kam eins zum anderen, bis Noesen ihrer Großmutter eröffnete, dass sie über ihr Zusammenleben einen Film drehen wollte, in dem sie beide spielen sollten. „Ich hatte Lust, mit dem Medium Film zu arbeiten, Teil eines Teams zu sein, aber auch die künstlerische Rolle zu behalten.“ Keine Dokumentation, aber inspiriert von ihrem Leben.

Der Titel „Livre d'heures“ spielt auf die im 14. und 15. Jahrhundert beliebten Stundenbücher an. Diese mittelalterlichen Gebetbücher lieferten Laien die Texte für das Stundengebet und waren, obwohl nur von kleinem Format, reich gestaltet. „Stundenbücher sind Vorgaben, nach denen man sein Bewusstsein steuert“, erklärt Noesen, die in den vier Kapiteln des Films analysieren will, wie sich Menschen mittels ganz unter-

schiedlicher Dinge selbst identifizieren. Diesen Prozess bricht die Künstlerin in ihrem ersten Film herunter, in dem sie zeigt, wie die beiden, von ihr und ihrer Großmutter verkörperten Figuren durch verschiedene Handlungsabläufe ihren Tag, und damit in gewisser Weise auch ihr Bewusstsein, in unterschiedlichen Rhythmen strukturieren. „Muster von Alltagshandlungen zeigen eine Grundeinstellung“, ist sich Noesen sicher.

Inzwischen hat die 33-Jährige auch neue Filmpläne. „Ich sammle Ideen über die Rollenverteilung in Gruppen und könnte mir beides vorstellen: noch einmal selbst zu spielen und eine nächste Rolle für Oma zu schreiben.“ Gefallen am Film hat übrigens auch Letztere gefunden. „Sie glaubte erst nicht, dass ich das wirklich mache“, erinnert sich die junge Filmemacherin. „Die Proben haben ihr viel Spaß gemacht. Als es ernst wurde, fand sie das zunächst seltsam, war aber abenteuerlustig und voll bei der Sache.“

„Livre d'heures“ lief im Rahmen des Luxembourg City Film Festivals und wurde von der Installation „Libera Pagina!“ im Cercle Cité begleitet.

Der Film „Livre d'heures“ wird noch bis zum 29. April in der Blackbox des Casinos gezeigt, im Halbstundentakt während der Öffnungszeiten (montags bis samstags 11 bis 19 Uhr, donnerstags bis 23 Uhr, dienstags geschlossen).

Diskussion zum Film im Casino

Suzan Noesen sowie weitere Künstler und Cineasten kommen am 25. April für eine Diskussion und ein Konzert in der Veranstaltung „Black Thursday“ im Casino zusammen. Die Regisseurin reflektiert mit den Film- und Fernsehwissenschaftlerinnen Tracy Heindrichs und Laura Lux über „Livre d'heures“, transgenerationale Aspekte und die Rolle der Frau. Die Diskussion beginnt um 19.40 Uhr. Im

Anschluss folgt ab 20.42 Uhr ein Konzert von Bartleby Delicate und Núria Bonet, den Komponisten der Musik des Films. Parallel läuft eine Projektion von Fotos, die Ausstellungsbesucher über ihre eigene Alltagswelt gemacht haben. Fotos (300 dpi, Format .jpeg) können bis zum 22. April an visites@casino-luxembourg.lu geschickt werden. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.